

Deutscher Verkehrsbund

Zentralorgan für die Interessen der in privaten und öffentlichen Betrieben des Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbes beschäft. Lohn- und Gehaltsempfänger

Nr. 15	Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis vierteljährlich 100 Goldpfennige. Einzelnummer 10 Goldpfennige.	Berlin, den 25. Juli 1925	Redaktion u. Exped.: Berlin S.W.6, Mühlentischplatz 1. Fernsprech-Anschluß: Amt Mühlentisch, Nr. 330 u. 1160. Redaktionsfrist 3 Tage vor Erscheinen des Blattes.	3. Jahrg.
--------	---	---------------------------	--	-----------

155 (Einhundertfünfundfünfzig) Millionen Mark

hat der Deutsche Verkehrsbund im vorigen Jahre den Unternehmern entzogen, zugunsten seiner Mitglieder. Kollegen, stärkt die Organisation! Mit ihr wachsen unsere Erfolge.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir das Ergebnis der Delegiertenwahlen zum 12. Bundestage zur Kenntnis:

- Bezirk 1, Memel: Steht noch aus.
- Bezirk 2, Litft: Dobinski, Edward.
- Bezirk 3, Königsberg i. Pr.: Behrendt, Hugo; Tieb, Carl; Zobiak, Erich.
- Bezirk 4, Elbing: Jesh, August.
- Bezirk 5, Danzig: Janowski, Julius; Kaiser, Gustav; Pflaßwicz, Julius; Werner, Eugen; Wiesner, Max.
- Bezirk 6, Breslau: Bräukner, Heinrich; Groß, Hugo; Gent, Paul.
- Bezirk 7, Weutßen: Trappe, Ernst.
- Bezirk 8, Hirschberg: Kleger, Paul.
- Bezirk 9, Steglitz: Niederlich, Max.
- Bezirk 10, Götzig: Kahlender, Heinrich.
- Bezirk 11, Potsdam: Buchholz, Rudolf.
- Bezirk 12, Brandenburg: Hofrichter, Wilhelm.
- Bezirk 13, Frankfurt a. d. O.: Zippel, Paul.
- Bezirk 14, Cottbus: Wehlan, Paul.
- Gau III, Kleinbahnern: Langnidel, August.
- Bezirk 15, Berlin: Bergmann, Erich; Beyersdorff, Wilh.; Dammer, Paul; Deter, Adolf; Klieger, Hans; Hellmann, Bernhard; Heyl, Otto; Köhler, Luise; Karl, Otto; Klemm, Franz; Kroschel, Franz; Leube, Karl; Ninnig, Willy; Vollmeier, Franz; Aid, Albert; Schacht, Paul; Wiele, Max; Wolter, Karl.
- Bezirk 16, Steglitz: Bähr, Hermann; Ehler, Carl; Schwelkenhain, Walter.
- Bezirk 17, Steglitz: Kroggel, August.
- Bezirk 18, Svinemünde: Daviden, Heinrich.
- Bezirk 19, Straßund: Baars, Carl.
- Bezirk 20, Peitzig: Gluch, Ernst; Haase, Willy; Hammer, Heinrich; Klose, Gustav; Krause, Carl; Lamm, Paul; Keder, Heinrich; Schuchart, Agnes.
- Bezirk 21, Dresden: Breuer, Alfons; Hänel, Georg; Luhe, Ernestine; Role, Hermann; Schicht, Reinhold; Wansch, Gustav.
- Bezirk 22, Chemnitz: Käpel, Richard.
- Bezirk 23, Aiefa: Eichler, Hermann.
- Bezirk 24, Altenburg: Palsch, Oskar.
- Bezirk 25, Jwidau: Kolbe, Max.
- Bezirk 26, Plauen i. Vogt.: Kante, Carl.
- Bezirk 27, Bamberg: Herold, Otto.
- Bezirk 28, München: Braun, August; Deißel, Franz; Engel, Johann; Karrer, Christian; Kienzl, Maria; Wagnerhuber, Franz.
- Bezirk 29, Augsburg: Festsinger, Georg.
- Bezirk 30, Regensburg: Ernst Martin.
- Bezirk 31, Regensburg: Sieber, Josef.
- Bezirk 32, Nürnberg: Bohlis, Hans; Hammer, Friedrich; Held, Heinrich.
- Bezirk 33, Würth: Schuster, Friedrich.
- Bezirk 34, Würzburg: Schmidt, Christian.
- Bezirk 35, Hof: Tröger, Adam.
- Bezirk 36, Regensburg: Lebedbrand, Ludwig; Scheidemann, Carl.
- Bezirk 37, Erfurt: Schulte, Fritz.
- Bezirk 38, Gera: Steinbach, Emil.
- Bezirk 39, Sonneberg: Köhler, Emil.
- Bezirk 40, Gotha: Eichholz, Bruno.
- Bezirk 41, Magdeburg: Gerlach, Paul; Görn, Hermann; Kowald, Fritz.
- Bezirk 42, Halle: Schanburg, Konrad.
- Bezirk 43, Braunschweig: Groehenne, August.
- Bezirk 44, Dessau: Linke, Otto.
- Bezirk 45, Halberstadt: Badmann, Willy.
- Gau IX, Kleinbahnern: Kemp, Albert.
- Bezirk 46, Hannover: Grote, August; Weidner, August.
- Bezirk 47, Hildesheim: Verhe, Carl.
- Bezirk 48, Hildesheim: Damenhaus, Otto.
- Bezirk 49, Osnabrück: Wolpin, Hermann.
- Bezirk 50, Hamburg: Charpentier, Ernst; Gödel, Franz; Hänel, Gustav; Hamann, Carl; Hildebrandt, Georg; Jark, Heinrich; Murer, Josef; Nemenhneider, Christoph; Römpage, Wilhelm; Schibrowski, Ernst; Schilling, Alfons; Frau Stapelsfeldt; Stender, Heinrich.
- Bezirk 51, Kiel: Alexander, Josef; Köhling, Gustav; Zimmer, Carl.
- Bezirk 52, Lübeck: Köster, Gustav; Krosien, August; Spießing, Friedrich.
- Bezirk 53, Harburg: Lühring, Wilhelm.
- Bezirk 54, Lüneburg: Falt, Otto.
- Bezirk 55, Altona: Döpte, Heinrich.
- Bezirk 56, Schwerin: Lemke, August.

- Bezirk 57, Rostock: Lettow, August.
- Kleinbahnern im Gau XI: Andree, August.
- Bezirk 58, Bremen: Kiente, Friedrich; Semluf, Hermann; Leiber, Bernhard; Stehmer, Jakob.
- Bezirk 59, Bremerhaven: Brandes, Wilhelm; Hoffmann, Paul; Müller, Peter.
- Bezirk 60, Lüneburg: Nowak, Emil.
- Bezirk 61, Leer: Gruis, Jan.
- Bezirk 62, Emden: Kollisch, Hermann.
- Bezirk 63, Oldenburg: Flach, Johann.
- Bezirk 64, Elberfeld: Daum, Robert; Senger, Fritz; Wienand, Max.
- Bezirk 65, Essen: Volner, August.
- Bezirk 66, Bochum: Lehre, Otto.
- Bezirk 67, Dortmund: Clement, Adam; Thormann, Gustav.
- Bezirk 68, Gelsenkirchen: Schmiegel, Wilhelm.
- Bezirk 69, Solingen: Siebenich, Wilhelm.
- Bezirk 70, Köln: Baum, Wilhelm; Föbel, Heinrich; Wustel, Anton; Weis, Paul; Roebrock, Josef.
- Bezirk 71, Düsseldorf: Krenkel, Carl; Schmitz, Hubert.
- Bezirk 72, Duisburg: Kronenberger, Peter; Sande, Gustav; Wust, Johann.
- Bezirk 73, Aachen: Krichenber, Georg.
- Bezirk 74, Aachen: Schürumpf, Fritz.
- Bezirk 75, Bonn: Uehra, Albert.
- Bezirk 76, Frankfurt a. M.: Hofacker, Rudwiga; Jungheun, Julius; Nichtenberg, Heinrich; Schreiber, Otto.
- Bezirk 77, Mainz: Hausmann, Josef.
- Bezirk 78, Wiesbaden: Kratel, Wilhelm.
- Bezirk 79, Darmstadt: Hübner, Johann.
- Bezirk 80, Saargebiet: Krähan, Jakob.
- Bezirk 81, Mannheim: Engelberger, Jakob; Rabold, Wilhelm; Schwarz, Josef; Wagner, Carl.
- Bezirk 82, Worms: Sieber, Friedrich.
- Bezirk 83, Rültemberg: Grimm, Fritz; Hof, Melchior; Huber, Georg; Kaufmann, Leonhard; Seelig, Max.
- Bezirk 84, Karlsruhe: Müller, Carl; Zeiler, Eber.
- Bezirk 85, Freiburg: Kiebel, Josef.
- Bezirk 86, Binnenschiffahrt Elbe (Ober): Steht noch aus.
- Bezirk 87, Binnenschiffahrt Rhein: Jaepenga, Berend; Müller, Andreas; Kobens, Heinrich; Wögel, Friedrich; Wimar, Peter.
- Bezirk 88, Binnenschiffahrt Deutsche Wasserstraßen: Strehlan, Hugo.

Der Bundesvorstand.
Oswald Schumann.

Konzentration der Kräfte.

Der Abend-„Vorwärts“ vom 16. Juli ließ sich aus London über einen „Konzentrationskampf im amerikanischen Baugewerbe“ berichten. Es handelt sich nicht etwa um eine Konzentration des Kapitalismus im Baugewerbe, sondern um den Kampf einer großen Gewerkschaft gegen eine kleine, die durch Gewalt um ihre Selbständigkeit und zum Anschlag an die große Gewerkschaft gebracht werden soll. Als Kampfmittel will die Maurerorganisation den Streik wählen. Das Baugewerbe soll stillgelegt werden, bis der kleinere Verband fette geworden ist. Ein Mittel, das mir als letztes im Kampf gegen den wirtschaftlichen Gegner der Arbeiter anzuwenden, wird aber soll in Amerika die eigenen Klassenangelegenheiten niederkümmeln.

Unter Wobey gilt nicht nur dem Mittel, sondern auch dem Zweck. Wir halten Gewaltandrohung oder gar Gewaltanwendung gegen Organisationen, die ihre Selbständigkeit behalten wollen, die sich gegen die Zentralisation der Kräfte sträuben, für ein ganz sicheres Mittel, die Bildung der in Deutschland von vielen Gewerkschaften angeführten Industrieverbände auf lange Zeit zu verhindern. Gewerkschaftliche Organisationen, Kampfgemeinschaften von Hunderttausenden, müssen sich lebendig entwickeln. Werden solche Organisationen durch Diktat geschaffen, so fehlt ihnen die lebendige Anteilnahme von Zehntausenden. Es werden Mammutorganisationen, deren Stärke dann durchaus nicht die Konzentration der Kräfte ist, die, jammert, vorher die selbständigen Organisationen hatten.

Konzentration der Kräfte — ein gefährliches Wort, das in der Zeit der frühchristlichen Schlagwortfabrikation leicht zu einem abgedroschenen Schlagwort ausgearbeitet werden kann. Wir sind vor dem Vorwurf der Eigenbedürfnisse durch unsere Vergangenheit hinlänglich geschützt. So lange es eine Organisation der Arbeiter im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe gibt, hat sie danach gestrebt, alle Berufsangehörigen aufzulösen. Es dürfte

kaum eine zweite Organisation geben, die so viele Verschmelzungen und Anschlüsse erlebt hat wie der heutige Deutsche Verkehrsbund. Es dürfte aber auch kaum eine zweite Organisation vorhanden sein, die unter der verschiedenen Methode gewisser „Industrieorganisationen“, alles was im Bereich ihrer Industrie kreucht und fleucht, für sich zu reklamieren und dabei mit Vorliebe die bereits organisierten Kollegen aus anderen Verbänden zu sich hinüber zu argumentieren, mehr gelitten hat als unser Bund. Es besteht also für uns ein dringendes Bedürfnis, endlich zu einer Organisationsregelung zu kommen. Wir sind schon aus egoistischen Gründen Anhänger der Bewegung, die auf die Gründung von Industrieorganisationen abzielt. Um so weniger sträuben wir Widerständen ausgesetzt zu sein, wenn wir uns gegen den Zwang „zur Größe“ wenden.

Konzentration der Kräfte — schon und gut und notwendig. Aber seien wir ehrlich: haben wir die Berechtigungen zu glauben, die Mitglieder des Dachverbandes hätten weniger den Wert der Stärke erkannt als wir, wenn sie sich nach wiederholten Abstimmungen innerhalb 25 Jahren vor kurzem wieder einmal gegen den Anschluss an den Bauarbeiterverband entschieden? Glaubt jemand im Ernst, die 79 Proz. der Maler usw., die sich kürzlich gegen das Aufgehen ihrer Organisation in den Industrieverband wandten, wären keine tatkräftigen Klassenkämpfer? Und die zahlreichen anderen kleinen und größeren Organisationen, die heute noch ihre Selbständigkeit betreiben, sind sie nicht als freiwillige Kämpfer gegen Duld und Übermut ihrer wirtschaftlichen Feinde, bessere und aufopferungswilligere Streikgenossen denn als gezwungene Industrieverbändler?

Es zeigt sich, daß die Demokratie viel härter in den Gewerkschaftsmitgliedern wirkt, als wir es ahnen. Sie alle, die sich heute noch gegen die Industrieverbände wehren, fühlen, daß die Konzentration der Kräfte auch die Konzentration der Gewerkschaftskräfte in die Hand eines an Zahl immer kleiner werdenden Kreises von Gewerkschaftsführern naturgemäß macht. Das Mitbestimmungsrecht der breiten Masse soll formell nicht eingeschränkt werden, es kann sogar erweitert werden — wenn wir aber die Natur der kommenden Kämpfe richtig ahnen, dann ist es unabweisbar, daß nicht die Mitglieder, sondern die Führung die letzte Entscheidung fällt.

Es ist auch noch sehr fraglich ob ein Industrieverband, der, angenommen, aus drei Berufsverbänden zusammengesetzt wird, billiger arbeiten kann als vorher die drei selbständigen Organisationen. Die bisherigen Erfahrungen sprechen dagegen, doch kann und darf die petuante Seite für die Entscheidung natürlich nicht ausschlaggebend sein. Bei uns war sie es jedenfalls nicht, weil allein das Interesse der Mitglieder unsere Konzentrationspolitik bestimmte. Viel wichtiger ist der Widerstand einer Organisation wie des Fabrikarbeiterverbandes, dem wir es nachfühlen können, daß er z. B. nicht auf jehtauend ungelerner Lebensmittelarbeiter verzichten will, die er in dreißig Jahren schwerer und offenerer Organisationsarbeit für den Gewerkschaftsgedanken gewann, während die Organisationen gelerner Arbeiter für Dutzendweise erst 1925 für die ungelernen Arbeiter entschieden, als es galt, die Inflationslücken zu füllen, um den ausgebliebenen Verwaltungsapparat zu halten...

Es ist heute die beste Zeit, über die Konzentration der Gewerkschaftskräfte zu reden und die Frage zu einer annehmbaren Entscheidung zu bringen. Die Angriffe der Unternehmer und ihrer Regierung auf die Lebensmöglichkeit der Arbeiterklasse bedeutet für diese den Zwang zur größeren Einigkeit.

Wir sind überzeugt, daß dieser Zwang viel wirksamer die Bildung von Industrieverbänden beeinflusst, als der Zwang des großen Proletariatsaufbaus auf den kleinen. Wer angesichts des konzentrierten Angriffs der herrschenden und regierenden Unternehmer den Industrieverbänden keinen Gehmaß abgewinnen, der wird durch Zwang zur Rüstung, sein bestes: seine Liebe zur Gewerkschaft, seine Übermüdigkeit, geht uns verloren. Stellen wir die Widerstrebenden durch den DGB, auf den Platz, wo sie mit allen Kräften neben den Industrieverbänden, die organisiert wachen müssen, für die gesamte Arbeiterbewegung wirken können.

Diese Einseitigkeit der proletarischen Kräfte muß heute schon eingeleitet werden, wir können nicht bis zur Auswirkung eventueller Breslauer Beschlüsse warten. Heute wird die Schlacht um die 30% und Steuerpläne geschlagen, die unseren Lebensstandard auf Jahre hinaus festlegt. Was heute die Unternehmer und ihre

